

DIETER WALZ/REINHARD MÜNCH/WOLF-DIETER SCHMIDT, Auf Napoleons Spuren durchs Sachsenland im Kriegsjahr 1813, Passage-Verlag, Leipzig 2008. – 232 S., 108 Abb., 1 Karte (ISBN: 978-3-938543-51-1, Preis: 17,50 €).

Die Befreiungskriege erfreuen sich in der breiten Öffentlichkeit seit jeher eines regen Interesses. Insbesondere der französische Kaiser, dessen Heere vor 200 Jahren auf deutschem Boden tiefe Spuren hinterlassen haben, fasziniert Geschichtsinteressierte. Ein Beispiel für die Beliebtheit des Themas auch in Sachsen ist das vom „Interessensverein Völkerschlacht bei Leipzig 1813 e.V.“ herausgegebene Buch „Auf Napoleons Spuren durchs Sachsenland“. Die Autoren zeichnen darin Napoleons Stationen während des Feldzugs von 1813 nach, jenem schicksalsschweren Jahr, in dem Sachsen zum Hauptschauplatz der Befreiungskriege wurde. Das Buch richtet sich nicht an ein akademisches Publikum, sondern ist populärwissenschaftlich gehalten. „Mit Freude am Fabulieren“, so heißt es im Vorwort, „werden hier auch schon mal weniger oder gar nicht bekannte Geschichten, wie sie nur das Leben schreibt, vorgestellt“ (S. 7).

Im ersten Teil, der den Frühjahrsfeldzug bis zum Waffenstillstand im Sommer 1813 behandelt, werden Geschichte und Geschichten z. T. mit Schmunzeleffekt präsentiert. Dabei geht es erfreulicherweise nicht nur um Schlachtengetümmel, sondern auch um die menschliche Seite des Krieges, in dem die Zivilbevölkerung sehr zu leiden hatte. Trotz aller humoristischen Leichtigkeit ist das Geschehen gut recherchiert, doch sollte der Leser einige Kenntnisse der Militärgeschichte und der Ereignisse mitbringen.

Ob es daran liegt, dass der Band von mehreren Autoren verfasst wurde, ist nicht klar, aber im zweiten Teil des Buches, der den Herbstfeldzug und die Völkerschlacht bei Leipzig beschreibt, ändert sich der Tenor. Die Darstellung geht von ihrer unterhaltsamen Unbeschwertheit zunehmend in eine recht trocken-sachliche Beschreibung der militärischen Ereignisse über. Dadurch verliert sie etwas von ihrem volkstümlichen Reiz. Störend wirken die zuweilen recht langatmigen biografischen Einschübe (z. B. S. 120 ff.) und ein paar allzu saloppe Passagen (z. B. S. 149).

Erfreulich für den an Heimatgeschichte interessierten Leser sind die zahlreichen, zum großen Teil farbigen Illustrationen, die weitere Hinweise und Anhaltspunkte bieten, sowie eine anschauliche Karte mit den Stationen Napoleons in Sachsen. Personen- und Ortsregister runden ihn ab, den kleinen sympathischen Band, der ein Stück sächsische Geschichte unterhaltsam vermittelt.

München

Roman Töppel

ANJA RICHTER, Inszenierte Bildung. Schulische Festkultur im 19. Jahrhundert (Pädagogische Studien und Kritiken, Bd. 9), IKS Garamond, Jena 2010. – 561 S. (ISBN: 978-3-941854-16-1, Preis: 29,90 €).

In den letzten Jahren hat sich in der Erziehungswissenschaft ein verstärktes Interesse an einer sogenannten Pädagogik des Performativen gezeigt. Damit ging eine Wiederentdeckung der pädagogischen Bedeutung von Schulfeiern und schulischer Rituale einher. Ein historischer Zugang zu dieser Thematik wurde in den bisherigen Studien allerdings kaum erprobt (S. 15). Anders die Arbeit von Anja Richter: In ihrer 2009 an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig als Dissertation eingereichten Studie verknüpft sie die Ansätze historischer Festforschung mit denen der historischen Bildungsforschung. Ausgehend von der Prämisse, im Medium von Festen und Feiern als Formen gesteigerten Lebens ereigne sich Bildung in einem besonderem Maße neben dem Unterricht, thematisiert sie schulische Feste und Feiern

an drei sächsischen Gymnasien zwischen der Reformzeit um 1800 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs.

In Form einer historischen Längsschnittstudie verfolgt Anja Richter den Bedeutungswandel von Schulfeiern, von Inszenierungen der Schulgeschichte bis hin zur „Instrumentalisierung der Gymnasien als Einrichtungen politisch konformer Gesinnungsbildung“ (S. 12). Besonders interessiert sie dabei die Bedeutung der Feste und Feiern als Medien der Enkulturation staatsbürgerlicher Erziehung an den Gymnasien, die im Spannungsfeld zwischen bürgerlicher Selbstdarstellung und staatlicher Funktionalisierung standen. Im Zentrum der Arbeit steht die Untersuchung schulischer Feiertätigkeit im 19. Jahrhundert, welches zu Recht als ein Jahrhundert der Feste und Feiern bezeichnet wurde und auch an den höheren Schulen mit einer Fülle von Anlässen aufwartete. So thematisiert Anja Richter etwa Schul- und Reformationsjubiläen, Nationalfeiern, monarchische Feiern, Entlassungsfeiern, Königs- und Kaisergeburtstage, Dichterfeiern, Redefeilichkeiten für Mäzene der Schule und Feste für berühmte Absolventen.

Die Untersuchung der Feiern fragt konkret nach Entstehung und Anlässen, Durchführung und Inszenierung sowie nach der Funktion der Feiern in der Zeit der sächsischen Staats- und Schulreformen, in der Restaurationszeit und im Kaiserreich. Anja Richter analysiert die Themen und die Struktur der Reden und versucht dabei insbesondere die Aspekte Geschichtsdeutung, Raumbindung, Identität und Religion in den Blick zu bekommen (S. 493 ff.).

Die innovative Studie widmet sich damit gerade nicht den klassischen Fragen der Struktur- und Sozialgeschichte des Bildungswesens. Vielmehr fragt sie nach den Entstehungsbedingungen von Mentalität und Gesinnung, nach Prozessen der Identifikation und Enkulturation in der Schule als einer gesellschaftlichen Basisinstitution neben der Familie. Die Arbeit ist empirisch gesättigt und bewegt sich theoretisch auf hohem Niveau. Dabei leistet sie am Beispiel der Gymnasien in Freiberg, Leipzig und Meißen weit mehr als einen ebenso erfreulichen wie nützlichen Beitrag zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte in Sachsen. Mit der grundlegenden Frage nach Tradierungs-, Identitäts- und Mentalitätsbildungsprozessen im Rahmen einer Fest- und Erinnerungskultur der Schulen im Spannungsfeld zwischen Bürgerlichkeit, Staat und Religion, berührt sie einen wichtigen, leider lange Zeit vernachlässigten Kernbereich kulturwissenschaftlicher Forschung, der sowohl Fragen nach den inneren Bindekräften von staatlichen und kommunalen Gemeinwesen berührt, als auch vielfältig zur Reflektion über erziehungswissenschaftliche und bildungspolitische Fragen der Gegenwart anregt.

Dresden

Stefan Dornheim

JONAS FLÖTER, Eliten-Bildung in Sachsen und Preußen. Die Fürsten- und Landesschulen Grimma, Meißen, Joachimsthal und Pforta (1868–1933) (Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Bd. 38), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2009. – 598 S. (ISBN: 978-3-412-20319-1, Preis: 74,90 €).

Das hier zu besprechende Buch stellt die gedruckte Form der im Jahr 2006 an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig eingereichten Habilitationsschrift von Jonas Flöter dar. Zielstellung der Studie ist es, nicht nur die geschichtliche Entwicklung der drei ehemals kursächsischen Fürstenschulen in Meißen, Schulpforta und Grimma sowie des preußischen Gymnasiums in Joachimsthal während der Zeit des deutschen Kaiserreiches und der Weimarer Republik unter